

There ain't no such Thing as a Free Lunch: Nachhaltigkeits-Zielkonflikte in der Hähnchenmast aus Verbraucherperspektive

There ain't no such Thing as a Free Lunch: Intra-sustainable Trade-offs in Broiler Production from a Consumer's Perception

Winnie Isabel Sonntag, Stefan Golze, Achim Spiller und Marie von Meyer-Höfer
Georg-August-Universität Göttingen

Zusammenfassung

Die Anforderungen der Gesellschaft an den Tierschutz in der Geflügelindustrie steigen. Die Forderungen sind allerdings aus produktionstechnischer Perspektive und aus Tier- und Umweltschutzsicht nicht immer konfliktfrei umzusetzen. Es ergeben sich Zielkonflikte auf unterschiedlichen Ebenen, wie bspw. zwischen Tierschutz, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit, aber auch zwischen verschiedenen Tierschutzdimensionen. Reaktionsmuster von Verbrauchern auf Zielkonflikte in der Hähnchenmast sind bisher nicht bekannt. Es wird deshalb anhand eines qualitativen Ansatzes untersucht, wie Verbraucher auf ausgewählte Zielkonflikte in der Hähnchenmast reagieren. Die untersuchten Haltungssysteme sind die Bodenhaltung auf Einstreu und die Auslaufhaltung. Hierfür wurden zehn etwa 90-minütige ausführliche halbstrukturierte und bildgestützte Leitfadeninterviews durchgeführt. Den Probanden wurden zu den vorgelegten Bildern der beiden Haltungssysteme kurze, neutrale Informationstexte gegeben, um die Zielkonflikte zu veranschaulichen. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Bewusstsein der Verbraucher für Zielkonflikte in der Hähnchenmast kaum vorhanden ist. Die Entscheidungsfindung zur Lösung von Zielkonflikten war heterogen und insgesamt von Tierwohlpräferenzen dominiert. Zudem zeigte sich unterschiedliches Entscheidungsverhalten bei positiv vs. negativ geframten Haltungssystemen. Die Abwägung des negativ geframten Systems (Bodenhaltung) erfolgte hauptsächlich emotional mit kognitiven Dissonanzen und Verdrängungseffekten, wohingegen die Vor- und Nachteile des positiv geframten Systems (Auslaufhaltung) rationaler eingeordnet wurden – bei überwiegender Zieldominanz der Tierschutzargumente.

Schlüsselwörter

Hähnchenmast; qualitative Inhaltsanalyse; Zielkonflikte; Verbraucherreaktionen

Abstract

Expectations of the society regarding the production of food, especially the production of broiler meat, are continuously rising. From a production-related and environmental protection point of view, consumer demands cannot be implemented without conflicts. Trade-offs are induced in different dimensions, for example between animal welfare, climate protection and profitability. Little is known about consumer reaction to trade-offs in broiler production. With the help of ten 90-minute half structured guideline-based interviews, which were supported by images, it was investigated if consumers were aware of the trade-offs in broiler production systems. During these interviews, participants were shown pictures of both, floor systems with litter and free-range housing. Afterward they were given short, neutral texts with information to help illustrating the trade-offs. The results show that consumer awareness regarding trade-offs in broiler production systems hardly exists. Furthermore, reactions of citizens when confronted with trade-offs were analyzed. The decision process to solve the trade-offs problems was heterogeneous and dominated by animal welfare preferences. In general, participants' decision behavior was different between the positively framed (outdoor access) and the negatively framed (floor system with litter) system. Participants' consideration regarding the negative system (floor system with litter) was very emotional in most cases. Furthermore, cognitive dissonances and suppression could be observed. In contrast, the pros and cons of the positively framed system (outdoor access) were evaluated more rational, with goal dominance for animal welfare arguments.

Key Words

broiler production; qualitative content analysis; trade-offs; consumer reactions

1 Einleitung

Geflügelfleisch ist sowohl global als auch in Deutschland sehr beliebt (LICHTER und KLEIBRINK, 2016; WOLF-REUTER, 2004). Der Verzehr hat sich seit 1980 mehr als verdoppelt und liegt hinter Schweinefleisch auf Platz zwei der meistverzehrteten Fleischarten weltweit (BAYRISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT, 2016; DEIMEL et al., 2010). Die Vorteilhaftigkeit von Geflügelfleisch beruht auf der im Vergleich zu anderen Fleischarten preisgünstigen und ressourcenschonenden Erzeugung (effiziente Futterverwertung der Tiere, geringer Wasser- und Flächenverbrauch), ernährungsphysiologischen Eigenschaften (hoher Proteingehalt, geringer Fettanteil) und nicht vorhandener religiöser Einschränkungen (wie bspw. gegenüber Schweine- oder Rinderfleisch) (BAYRISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT, 2016; DEIMEL et al., 2010; HOEKSTRA und CHAPAGAIN, 2006; LICHTER und KLEIBRINK, 2016; POUTA et al., 2010; SONNENBERG et al., 2009; VON WITZKE et al., 2014). Allerdings wird in westlichen Gesellschaften die derzeitige Haltung von Nutztieren und insbesondere die von Geflügel u.a. aufgrund des Mechanisierungsgrades und der hohen Besatzdichten sehr differenziert wahrgenommen und erfährt zunehmende Kritik von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen (DE JONGE und VAN TRIJP, 2013; KAYSER et al., 2012; KUNZMANN, 2016; VERBEKE, 2009). Wirtschaftliche Argumente für die Rechtfertigung intensiver Tierhaltungssysteme wirken bei einem Teil der Gesellschaft nicht mehr überzeugend (BUSCH et al., 2013). Landwirtschaftliche Vertreter bewerten den Status quo der gängigen Geflügelhaltungssysteme und -standards als fortschrittlich und modern (TE VELDE et al., 2002; VANHONACKER et al., 2008), viele Bürger hingegen sorgen sich zunehmend um das Tierwohl (KNIERIM, 2013; VANHONACKER et al., 2008; VERBEKE, 2009). Die Forderung nach höheren Tierwohlstandards in der Haltung von Masthähnchen ist jedoch nicht frei von Zielkonflikten und konkurriert z.T. mit Emissions-, Umweltschutz- und Tiergesundheitszielen (KNIERIM, 2014). Umfassend betrachtet liegt ein Zielkonflikt vor, wenn für die Realisierung eines Zieles ein anderes Ziel negativ beeinträchtigt wird (LAUX et al., 2014). Allgemein präsent ist der mögliche Zielkonflikt zwischen Tierschutz und niedrigen Preisen. Es existieren aber auch Zielkonflikte zwischen verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen oder zwischen verschiedenen Tierschutzzielen (WBA, 2015).

„There ain't no such thing as a free lunch“, diese u.a. von MILTON FRIEDMAN (1975) popularisierte Redewendung verweist auf die Opportunitätskosten fast jeder Handlung und die mit Entscheidungen in aller Regel verbundenen Zielkonflikte. Allerdings ist bislang kaum erforscht, ob es ein Verbraucherbewusstsein für Zielkonflikte insbesondere bei Fragen des Tierschutzes gibt, wie Verbraucher mit solchen Zielkonflikten umgehen und für welche Argumente sie sich im Zweifel entscheiden. Vor dem Hintergrund wird in dieser Studie ermittelt, ob Verbraucher wissen, dass ihre spezifischen Ansprüche an die Tiergerechtigkeit der Hähnchenmast zum Teil mit negativen Auswirkungen an anderer Stelle verbunden sein können. Es wird untersucht, wie sich Verbraucher entscheiden, wenn sie mit möglichen Nachteilen von positiv assoziierten Haltungsformen (Auslaufhaltung) bzw. mit positiven Aspekten eines negativ wahrgenommenen Systems (Bodenhaltung) konfrontiert werden. Ferner wird untersucht, ob die präsentierten Argumente letztlich zu einer Meinungsänderung führen.

Da zu diesen Fragen wenig Forschung vorliegt (vgl. WILDRAUT et al., 2015; ZANDER et al., 2013), wurde ein qualitativer (explorativer) Ansatz in Form von zehn leitfadengestützten Einzelinterviews gewählt, in denen Bilder und neutrale, balancierte Texte verwendet wurden, um die Zielkonflikte in der Hähnchenmast für Konsumenten zu veranschaulichen. Anschließend wurde die Entscheidungsfindung bei auftretenden Zielkonflikten untersucht und erhoben, wie Probanden sich letztendlich zwischen den vorgelegten Argumenten entscheiden. Die Ergebnisse tragen dazu bei, ein besseres Verständnis für Verbraucherpräferenzen zu erhalten und ggf. Lösungsansätze für die Praxis zu entwickeln, um durch die Einbindung von Verbrauchereinstellungen in Entwicklungs-, Kommunikations- und Positionierungsstrategien die Differenz zwischen gesellschaftlichen Forderungen und Tierhaltungspraxis zu verringern.

2 Moderne Geflügelhaltung und Zielkonflikte

Es existieren unterschiedliche Arten von Zielkonflikten, bspw. zwischen Tierschutz einerseits und Umwelt- oder Verbraucherschutz andererseits (WBA, 2015). So hat der positive Effekt von erhöhtem Platzangebot, Bewegungsmöglichkeiten, Einstreuangebot und Außenkontaktpunkt für das Tierwohl möglicher-

weise einen umweltbelastenden Einfluss, z.B. durch die daraus resultierenden Geruchs- und Lärmemissionen (WBA, 2015). So führt Einstreu bspw. zu höheren Emissionen von Staub, die je nach Tierart und Managementqualität auch zu höheren Ammoniakemissionen beitragen können und die Anfälligkeit für Lungenerkrankungen bei Halter und Tier erhöhen (KIJLSTR und EIJCK 2006; RÖSEMAN et al., 2013). Diese exemplarische Aufzählung zeigt, dass sich Zielkonflikte zwischen ökonomischen (z.B. Arbeitsaufwand), ökologischen (z.B. Emissionen) und sozialen Zielen (z.B. Staubbelastung der Mitarbeiter) feststellen lassen, aber auch Zielkonflikte innerhalb einer Nachhaltigkeitsdimension, wie bspw. zwischen Tiergesundheit und Tierwohl (FEINDT et al., 2004). Aus fachlicher Sicht gibt es vielfach keine eindeutigen (pareto-optimalen) Lösungen, da Tierhaltungsverfahren ein komplexes Zusammenspiel vieler Einflussfaktoren sind (BÜSCHER, 2004). Daher werden im folgenden Abschnitt potenzielle Zielkonflikte im Bereich der Hähnchenmast dargestellt und Konfliktpotentiale innerhalb der beiden exemplarisch herausgegriffenen Produktionssysteme *Bodenhaltung auf Einstreu* und *Auslaufhaltung* thematisiert.

2.1 Bodenhaltung auf Einstreu

Konventionelle Hähnchenmast wird überwiegend flächenunabhängig mit großen Tierzahlen, in geschlossenen Ställen, in Bodenhaltung und auf Einstreu betrieben (PFEFFER, 2004). Durch die permanente Stallhaltung können Umweltparameter wie Temperatur, Licht und Luftwechselraten durch den Tierhalter kontrolliert und reguliert werden. Dadurch gelangen weniger Emissionen wie Schadstoffe, Gerüche oder Lärm in die Umgebung (ELLENDORFF et al., 2002). In geschlossenen Stallanlagen ohne Kontakt zur Außenwelt gibt es bei den Tieren zudem weniger hygienische Probleme durch Krankheits- und Seuchenübertragung aus der Umwelt. Darüber hinaus kann eine höhere Tiersicherheit gewährleistet werden, da die Hähnchen keinen Beutegreifern ausgesetzt sind (DAWKINS et al., 2003; STAHL et al., 2002; WOLF-REUTER, 2004). In der Intensivtierhaltung werden große Tierzahlen auf geringer Fläche gehalten, was den Flächenbedarf pro Tier reduziert. Die Besatzdichte ist ein wichtiger Indikator für die Wirtschaftlichkeit der Hähnchenmast, da eine Erhöhung des Tierbesatzes die Rentabilität steigert (GHOSH et al., 2012). Die EU-Richtlinie für die Besatzdichten der Masthähnchenhaltung erlaubt maximal 42 kg/m², wohingegen in Deutschland höchstens 39 kg/m² zulässig sind (EUROPÄISCHE UNION, 2007;

TIERSCHNUTZTV, 2016). So ist zum Beispiel in Deutschland die Haltung von Masthühnern unter einer Besatzdichte von 35 kg/m² im Allgemeinen unrentabel (HAXEN und THOBE, 2012).

Eine hohe Besatzdichte hat jedoch Einfluss auf die Entwicklungsleistung, Tiergesundheit und das Tierwohl der Hähnchen (GHOSH et al., 2012). Je höher die Besatzdichte, desto mehr werden auch die Ruhephasen der Tiere unterbrochen sowie die Einstreu- und Luftqualität negativ beeinflusst, was u.a. Fußballenprobleme hervorrufen kann (BESSEI, 2006; BESSEI, 1993; KNIERIM, 2013; MARTRENCHEAR et al., 1997; REITER und BESSEI, 2000). In permanenter Bodenhaltung finden bei hoher Besatzdichte durch den hohen Kot- und Flüssigkeitsgehalt mikrobielle Prozesse statt, die die Ammoniakkonzentration im Stall erhöhen, die Luftqualität verschlechtern und Infektionen durch Ausscheidungen begünstigen, da Kot- und Liegeplatz nicht voneinander getrennt werden können (BESSEI, 2006; REITER und BESSEI, 2000). Zudem führt eine hohe Besatzdichte zu einer gesteigerten Umgebungstemperatur und reduziert die Luftzirkulation auf Ebene der Hähnchen. Hohe Temperaturen vermindern die Bewegungsaktivität und können das Risiko für Hitzestress begünstigen (FEDDES et al., 2002; PURON et al., 1995; REITER und BESSEI, 2000). Grundsätzlich werden bei niedrigeren Besatzdichten signifikant häufiger arttypische Verhaltensweisen wie Scharren oder Flügellüften beobachtet (KNIERIM, 2013). Wie Blutbildanalysen in neueren Studien belegen, kann eine erhöhte Besatzdichte indirekt ein gesteigertes physiologisches Stressniveau der Tiere nach sich ziehen, was Federpicken und das Kratzen anderer Tiere begünstigt (ABUDABOS et al., 2013; GHOSH et al., 2012). Insgesamt erschwert die Haltung von Masthähnchen in reiner Bodenhaltung das Ausüben natürlicher Verhaltensweisen sowie die Bewegungsmöglichkeiten der Tiere.

2.2 Auslaufhaltung

Es lässt sich in den letzten Jahren eine Zunahme der Auslaufhaltung in Deutschland und Europa beobachten. Dieses Haltungssystem ist größtenteils in ökologisch wirtschaftenden Betrieben zu finden. Gründe dafür sind die wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen an die Nutztierhaltung sowie entsprechende betriebliche Differenzierungsstrategien konventionell wirtschaftender Betriebe (GARTUNG et al., 2009; KIJLSTRA und EIJCK, 2006; TUYTTENS et al., 2008). In Haltungsformen mit Auslauf haben die Tiere mehr Platz als in konventionellen Systemen. Zumindest die

Hälfte der Lebenszeit muss den Hähnchen tagsüber ständiger Zugang zu einem überwiegend begrünten Auslauf gewährt werden. Insgesamt werden arttypische Verhaltensweisen wie Picken und Scharren sowie angeborene Körperbewegungen in der Auslaufhaltung häufiger ausgeübt (JONES et al., 2007). Darüber hinaus lässt sich weniger aggressives Verhalten der Tiere beobachten, was zu weniger Pick- und Kratzverletzungen führt (SOSSIDOU et al., 2015). Auf Grund der Bewegungsmöglichkeiten weisen die Tiere der Auslaufhaltung eine bessere Beingsundheit und Lauffähigkeit auf als in reiner Bodenhaltung (FANATICO et al., 2005; TUYTTENS et al., 2008; WOLF-REUTER, 2004).

Der Zugang zum Auslauf und die damit verbundenen Bewegungsmöglichkeiten steigern jedoch den Futterbedarf und in der Folge auch den Futtermittelverbrauch der Tiere, was zu einem höheren Ressourcenverbrauch führt (FANATICO et al., 2008). Der Kontakt zu Beutegreifern verringert die Tiersicherheit und kann zu Tierverlusten führen (STAHL et al., 2002). Zudem ist auf diese Weise produziertes Hähnchenfleisch teurer als Fleisch aus Bodenhaltung, da die Produktionskosten für diese Haltungsform deutlich über denen der Stallhaltung liegen (ELLENDORFF et al., 2002; HUSAK et al., 2008; WOLF-REUTER, 2004). Im Vergleich zur konventionellen Bodenhaltung ist es für Betreiber der Auslaufhaltung schwieriger, eine standardisierte Fleischqualität zu liefern. Dies liegt unter anderem daran, dass die Futteraufnahme und Umweltparameter, wie Temperatur, Licht und Luftwechselrate, weniger kontrolliert werden können (DAWKINS et al., 2003). Für das Management des Systems ist es häufig problematisch, dass der Großteil der Tiere den Stall nie verlässt, obwohl das Haltesystem es ihnen ermöglicht (DAWKINS et al., 2004; JONES et al., 2007). Vor allem bei kalten und feuchten Witterungsbedingungen werden die Freiflächen gemieden (JONES et al., 2007). Während WOLF-REUTER in der Auslaufhaltung gute Voraussetzungen für gesunde Fußballen sieht, schränken JONES et al. ein, dass feuchtes Außenklima das Risiko für Fußballendermatitis erhöht (JONES et al., 2007; WOLF-REUTER, 2004). Die Tiere, die den Stall verlassen, bleiben meist in dessen unmittelbarer Umgebung, was die Grasnarbe in diesem Bereich beschädigt und den Nitratgehalt des Bodens erhöhen kann (JONES et al., 2007; WEEKS et al., 1994). Die Auslaufhaltung bietet außerdem ein erhöhtes Risiko für Erkrankungen des Immunsystems und Parasitenbefall, sodass trotz artgerechterer Haltung nicht belegt werden kann, dass die Tiere insge-

samt einen höheren Gesundheitsstatus aufweisen (KIJLSTRA und EIJCK, 2006; TUYTTENS et al., 2008). Offene Wasseroberflächen, wie Pfützen, die von den Tieren als Tränken genutzt werden, weisen hohe Keimzahlen auf und bringen die Tiere so in Kontakt mit Krankheitserregern (WOLF-REUTER, 2004).

3 Entscheidungsverhalten bei Zielkonflikten

Die zuvor aufgeführten komplexen Zielkonflikte müssen nicht nur vom Landwirt in seiner Entscheidung für eine bestimmte Produktionsform beachtet werden, sondern könnten grundsätzlich auch für Verbraucher beim Kauf von Geflügelerzeugnissen relevant sein – wenn ihnen diese Gesichtspunkte bekannt sind.

JUNGERMANN et al. (2010) identifizierte unterschiedliche rationale Entscheidungsregeln, die von Menschen bei komplexen Entscheidungen angewandt werden. Hierbei lässt sich zwischen non-kompensatorischen und kompensatorischen Regeln unterscheiden (vgl. SONNTAG et al., 2017). Bei den non-kompensatorischen Regeln müssen für den Entscheider gewisse Schwellenwerte (cut-offs) erreicht werden bzw. bestimmte Merkmale zwingend vorhanden sein. Dabei können negative Merkmale einer Option nicht durch andere positive Eigenschaften kompensiert werden (JUNGERMANN et al. 2010). Es lassen sich verschiedene Ausprägungen unterscheiden, wie das Dominanzprinzip, die Konjunktion, die Disjunktion, die Lexographische Ordnung und das Elimination-by-Aspects-Prinzip (JUNGERMANN et al., 2010; MONTGOMERY, 1983). Eine sehr ausgeprägte Form des Dominanzprinzips ist die Zielunterdrückung, welche aussagt, dass nur das Merkmal berücksichtigt wird, dem der Entscheider das größte Gewicht zuschreibt, während alle anderen Merkmale unbeachtet bleiben (LAUX et al., 2014). So könnten Verbraucher möglicherweise aufgrund einer Präferenz für Freilandhaltung alle negativen Aspekte ausblenden.

Bei den kompensatorischen Regeln können unattraktive Attribute durch besonders gute Merkmale kompensiert werden. Hierrunter fallen deterministische Regeln, bei denen der Entscheider vollkommene Information hat und somit den Gesamtnutzenwert als Summe aus Wichtigkeit der Attribute und dem Partialnutzen definiert bzw. abwägt (additives multiattributes Nutzen-Modell: MAU=Multi-Attribute Utility) (JUNGERMANN et al., 2010).

Neben rationalen Abwägungsprozessen, wie von JUNGERMANN et al. (2010) beschrieben, besitzen Intuition und Emotionen bei dem Umgang mit Zielkonflikten einen wichtigen Stellenwert und können letztlich zu beschränkt- oder nicht-rationalen Entscheidungen führen (BIDLINGMAIER, 1986; WRANKE, 2009). So können kognitive Verzerrungen entstehen, die letztlich das Verhalten beeinflussen (KAHNEMAN und TVERSKY, 1979), wie zum Beispiel das emotionale Schlussfolgern (Emotional Reasoning). Es besagt, dass Personen aus ihren Gefühlen Schlüsse über die Realität ableiten und dabei neue bzw. gegenteilige Informationen zu wenig beachten (WILLS, 2014). In eine ähnliche Richtung weist der Bestätigungsfehler (Confirmation Bias). Hier neigt eine Person dazu, die Informationen höher zu gewichten, die der eigenen Meinung entsprechen. Widersprechende Informationen werden nicht in die Entscheidungsfindung einbezogen, sondern ignoriert (JONAS et al., 2001; WASON, 1968). Wenn Entscheidungen für den Entscheider mit sehr unangenehmen Empfindungen verbunden sind, kann der psychologische Abwehrmechanismus der Verdrängung einsetzen. Er ist dadurch charakterisiert, etwas mehr oder weniger bewusst nicht wissen zu wollen und diesen Teil der Thematik daraufhin zu verdrängen (HELMKAMP, 1998). Zudem besteht die Problematik der kognitiven Dissonanz. Diese besagt, dass eine Person bei komplexen Alternativen eine Entscheidung trifft und danach bemüht ist, bestätigende Informationen zu finden und gegenteilige Informationen auszublenden (BEACH und MITCHELL, 1978; FESTINGER et al., 1978). Derartige mentale Zustände konnten bei Verbrauchern bereits ansatzweise in Verbindung mit Fleischverzehr und Zielkonflikten in der Tierhaltung nachgewiesen werden (BASTIAN et al., 2012; WILDRAUT et al., 2015).

4 Material und Methodik

4.1 Das halbstrukturierte, offene Leitfadeninterview

Im Rahmen dieser Studie wurden im Zeitraum vom 31. Oktober bis 3. November 2016 zehn durchschnittlich 90-minütige ausführliche halbstrukturierte Leitfadeninterviews mit Verbrauchern durchgeführt. Die Teilnehmer wurden durch die Schaltung von Online-Anzeigen (Ebay Kleinanzeigen) und im sozialen Netzwerk Facebook rekrutiert. Dadurch sollte ein breites Gesellschaftsspektrum angesprochen werden. Insgesamt meldeten sich 68 Teilnehmer, die Interesse an einem Interview hatten. Allerdings war der überwiegende Teil der Interessenten Studierende, sodass versucht wurde, auf Basis des Berufs eine ausgewogene Stichprobe zu erzielen. Es wurden zudem nur Teilnehmer ausgewählt, die keine Vorkenntnisse in der Landwirtschaft aufweisen, um möglichst unvoreingenommene Reaktionen zu erhalten. Die fünf befragten Frauen waren mit 41 Jahren durchschnittlich älter als die fünf Männer mit 35 Jahren. Weitere soziodemographische Charakteristika sind in Tabelle 1 dargestellt.

Anhand von neutralen und ausbalancierten Informationstexten (s. Tabelle 2 im Anhang) und Bildern (s. Abbildung 2 und 3 im Anhang) wurden die zehn einzeln befragten Teilnehmer im Verlauf des Interviews mit Zielkonflikten in der Hähnchenmast konfrontiert. Das eingesetzte Textmaterial wurde nach einer Literaturrecherche zusammengestellt. Der Vorteil der gewählten qualitativen Forschungsmethode ist der offene und persönliche Austausch von Gedanken und Ansichten in einer angenehmen Gesprächssituation. Dies ermöglicht es, an individuellen Entscheidungsprozessen teilnehmen zu können (LAMNEK,

Tabelle 1. Beschreibung der Interviewteilnehmer

Interviewnummer	Alter in Jahren	Geschlecht	Tätigkeit	Wohngebiet	Vegetarier, Veganer, Flexitarier
1	52	w	Rentnerin	städtisch	Veganerin
2	50	m	Verwaltungsbeamter	städtisch	/
3	30	m	Student	städtisch	/
4	23	w	Studentin	ländlich	/
5	44	w	Hauswirtschafterin	städtisch	Flexitarierin
6	26	w	Kinderkrankenschwester	ländlich	/
7	26	m	Doktorand	städtisch	/
8	24	m	Student	städtisch	Vegetarier
9	47	m	Umschüler	städtisch	/
10	60	w	Lektorin	ländlich	/

Quelle: eigene Erhebung

2008). Genutzt wurde spezifisch die Methode des „Lauten Denkens“, die es ermöglicht, vertiefte und unvoreingenommene Einblicke in Gefühle und Ansichten der befragten Personen zu erlangen. Somit kann an Entscheidungsprozessen teilgenommen werden, weshalb sich hierfür die Form der Einzelinterviews besonders anbietet (ERICSSON und SIMON, 1993; FUNKE und SPERING, 2006; KONRAD, 2010). Bedingt durch den explorativen Charakter der Untersuchung und der wenigen Forschung auf diesem Gebiet ist diese Methode angemessen.

Der Interviewleitfaden gliedert sich in zwei Abschnitte, wie in Abbildung 1 dargestellt. In der Einführungsphase wurden Vorwissen und Einschätzung der Masthähnchenhaltung, Konsum- und Einkaufsverhalten, die Mediennutzung sowie das Bewusstsein für Zielkonflikte in der Hähnchenmast abgefragt. Der zweite Teil beinhaltete die Anwendungsbeispiele zu den Zielkonflikten Bodenhaltung auf Einstreu und Auslaufhaltung der Masthähnchen. Hierbei war das Vorgehen bei allen Probanden und bei beiden Zielkonflikten gleich. Zu Beginn sollten die Probanden Bilder der getesteten Haltungssysteme ohne Informationen beurteilen und deren Wirkung mit Hilfe des „Lauten Denkens“ schildern. Darauffolgend erhielten die Teilnehmer neutrale Informationstexte, die jeweils Vor- und Nachteile des Systems möglichst ausbalanciert beschrieben. Die Reihenfolge der Bilder und Texte wechselte bei jedem Probanden, um Reihenfolgeeffekte zu vermeiden. Nach gründlichem Lesen der Texte wurden die Teilnehmer erneut um eine Verbalisierung ihrer Wahrnehmung und Bewertung der Systeme gebeten. Anschließend sollten die Probanden

eine Entscheidung treffen, welche Argumente sie am überzeugendsten fanden und warum.

4.2 Eingesetztes Text- und Bildmaterial

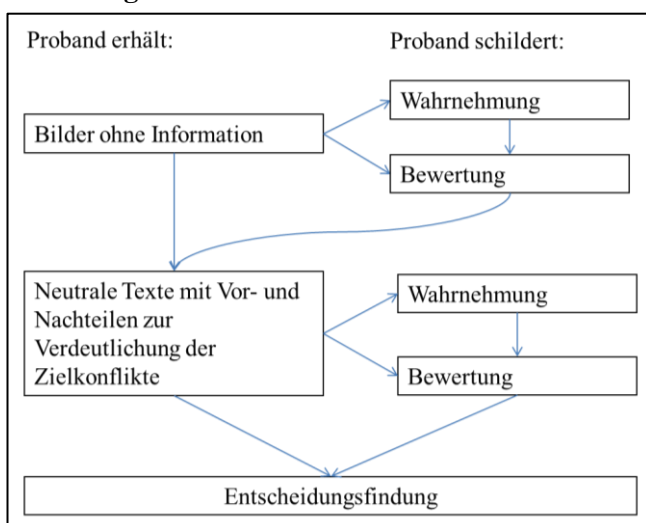
Die Probanden erhielten im Verlauf des Interviews zunächst jeweils drei realitätsnahe Bilder pro Haltungssystem. Die Bilder der Bodenhaltung auf Einstreu zeigten drei Ställe verschiedener Bauart, wie in Abbildung 2 im Anhang dargestellt. Zur Visualisierung der Auslaufhaltung wurden drei Bilder eines Stalles aus verschiedenen Perspektiven ausgewählt (s. Abbildung 3 im Anhang).

Nach der Beurteilung der Bilder erhielten die Probanden kurze, möglichst neutrale Informationstexte, die die Vor- und Nachteile der jeweiligen Haltungssysteme auf Basis des Stands der Forschung erläuterten (s. Tabelle 2 im Anhang). Die Texte wurden vor ihrer Verwendung im Interview jeweils von einem Vertreter der Landwirtschaft (Landvolk Göttingen) und einem Vertreter einer Tierschutzorganisation (Deutscher Tierschutzbund) auf Richtigkeit und Neutralität geprüft. Die standardisierte Reihenfolge der vorgelegten Bilder und Informationen wurde in jedem Interview beibehalten, um eine Vergleichbarkeit innerhalb der Stichprobe zu gewährleisten und weiterführende Forschungen zu diesem Themengebiet zu ermöglichen (BELLER, 2008; KUCKARTZ, 2016; STEINKE, 2015).

4.3 Qualitative Inhaltsanalyse

Um eine Vergleichbarkeit der Einzelfälle sicherzustellen, wurden zunächst alle Interviews transkribiert und nach dem von MAYRING beschriebenen inhaltsanalytischen Vorgehen analysiert (DRESING und PEHL, 2015; MAYRING, 2016). Zu Beginn der Analyse wurden unter Berücksichtigung des Leitfadens und der Forschungsfragen deduktiv Oberkategorien gebildet. Im weiteren Verlauf wurden induktive Subkategorien gebildet, sodass von einer methodischen Mischform, der deduktiv-induktiven Kategorienbildung gesprochen werden kann (KUCKARTZ, 2016). Ziel dabei ist es, das vorliegende Material auf die wesentlichen Inhalte zu komprimieren (STRÜBING, 2013). Die Aussagen der Interviewten wurden dem gebildeten Kategoriensystem zugeordnet, anschließend paraphrasiert, generalisiert und auf gefilterte Kernaussagen reduziert. Die qualitative Datenanalyse wurde mit Hilfe der Software MAXQDA unterstützt. Abschließend wurden die Kernergebnisse miteinander verglichen (KUCKARTZ, 2016).

Abbildung 1. Struktur der Einzelinterviews



Quelle: eigene Darstellung

5 Ergebnisse

5.1 Einführungsphase

Im ersten Teil des Interviews wurden die Probanden allgemein zu ihrem Wissen und Erfahrungen mit der Masthähnchenhaltung befragt. Zudem sollten die Probanden ihr Konsum- und Einkaufsverhalten, ihre Wahrnehmung des Themas in den Medien sowie ihre Zufriedenheit mit den aktuellen Haltungssystemen schildern. Um zum zweiten Teil des Interviews hinzuleiten, wurde das Bewusstsein von Zielkonflikten in der Nutztierhaltung und insbesondere in der Hähnchenmast abgefragt.

5.1.1 Vorwissen und Zufriedenheit mit modernen Haltungssystemen

Insgesamt hatten die Probanden in Bezug auf die Hähnchenmast keine bis wenig Erfahrung, entsprechend war das Vorwissen gering. So wusste bspw. der Großteil der Teilnehmer nicht, dass sich die Legehennenhaltung von der Broilermast unterscheidet. Direkten Kontakt zur Hähnchenmast hatten lediglich zwei Probanden, die bereits selbst einen Maststall besucht hatten. Keiner der Befragten hat jemals bewusst oder gezielt nach Informationen über Hähnchenmast gesucht. Acht von zehn Teilnehmern waren der Meinung, dass das Thema Tierhaltung vornehmlich ethisch/moralisch zu beurteilen sei, während zwei aus sagten, dass eine fachliche Bewertung im Vordergrund stehen sollte. Insgesamt wurde den Tierhaltern aufgrund des wirtschaftlichen Drucks großes Verständnis entgegengebracht, die Haltungsform aber kritisiert.

5.1.2 Konsum und Kaufverhalten

Als die Probanden ihren Fleischkonsum beschreiben sollten, bezeichnete sich eine Teilnehmerin als Veganerin und einer als Vegetarier. Acht Teilnehmer essen Fleisch, eine davon sieht sich als Flexitarierin. Der Fleischkonsum der weiteren Teilnehmer schwankt von einer Fleischmahlzeit pro Woche bis hin zum täglichen Fleischkonsum. Sieben von acht Fleisch essenden Probanden gaben an, auch Hähnchenfleisch zu essen. Die Probanden kaufen ihre Fleischprodukte am häufigsten im Supermarkt, im Discounter sowie an der Fleischtheke des Metzgers. Dem Großteil der Probanden sind Geschmack, Preis bzw. Preis-Leistungs-Verhältnis und Frische des Produktes besonders wichtig. Drei Probanden gaben an, ihr Hähnchenfleisch auch auf dem Wochenmarkt zu kaufen. Weiterhin ist für die Probanden beim Kauf von Hähnchenfleisch die Herkunft sowie die Qualität des Fleisches, die Anzahl der gehaltenen Tiere und der Produktionsstandort

(„Regionalität“) wichtig. Label oder andere Qualitätssiegel wurden von keinem der Konsumenten als Kaufargument genannt. Zwei der Teilnehmer nannten „Bio“ als Qualitätsmerkmal und als bedingt kaufförderndes Argument.

5.1.3 Bewusstsein für Zielkonflikte in der Hähnchenmast

Auf die offene Frage, ob bekannt sei, was unter einem „Zielkonflikt“ verstanden wird, gaben nur drei Probanden eine mehr oder weniger konkrete Antwort. Alle anderen wussten nicht, was ein Zielkonflikt ist oder konnten nicht beschreiben, was sie darunter verstehen. Nach Unterstützung durch eine generelle Definition mit einem thematisch entfernten Beispiel (z.B. Bankkredit mit hoher Rendite und gleichzeitig geringem Risiko) durch den Interviewer und der Frage, in welcher Form Zielkonflikte in der Haltung von Masthähnchen vorliegen könnten, konnten neun von zehn Probanden mindestens einen Zielkonflikt nennen. Am häufigsten genannt wurde der Konflikt zwischen Produktpreis bzw. Zahlungsbereitschaft und Qualität der Tierhaltung bzw. des Fleisches. Die Zielkonflikte wurden also vor allem zwischen den Themenfeldern Ökonomie und Tierwohl und zwischen Preis und Fleischqualität ausgemacht. Weitere Zielkonflikte werden in den Spannungsfeldern „Moral und Tierschutz gegen Profit“, „Antibiotikaeinsatz vs. Gesetze“ und „Umweltschutz vs. Kosten-Nutzen-Erwägungen“ vermutet.

5.2 Anwendungsbeispiel: Bodenhaltung auf Einstreu

5.2.1 Konfrontation mit Zielkonflikten in der Bodenhaltung auf Einstreu

Zu Beginn des zweiten Teils der Interviews wurden die Probanden ohne weitere Informationen gebeten, zunächst die Bilder der Bodenhaltung zu beschreiben und anschließend zu bewerten. Die Reaktionen zu den gezeigten Bildern fielen sehr heterogen aus. Die Bilder wurden aber insgesamt als negativ empfunden, wengleich einige Probanden „noch schlimmere“ Bilder erwartet hatten. Einem Teil der Befragten war neu, dass die Hähnchen nicht einzeln in Käfigen oder Kisten gehalten werden. Dennoch äußerte der Großteil der Befragten Besorgnis über das Wohl der Tiere. Obwohl die Teilnehmer nicht um eine Bewertungsreihenfolge der Bilder gebeten wurden, bewerteten sieben der Teilnehmer Bild C am positivsten (s. Abbildung 2 im Anhang), da der Stall mit Fenstern versehen sei und die Tiere somit Kontakt zu Tageslicht

hätten. Ein Proband lehnte alle drei auf den Bildern gezeigten Systeme ab, da seiner Meinung nach alle Ställe völlig überfüllt seien. Der Einfluss von Tageslicht auf die Tiere war insgesamt sehr wichtig für die Teilnehmer. Einige Teilnehmer bevorzugten Bild B mit der Begründung, dass dem einzelnen Tier mehr Platz zur Verfügung stehe. Dabei wurde nicht immer erkannt, dass es sich bei den Tieren im Bild um Küken handelt. Auf den Bildern A und C wurde insgesamt das nicht ausreichende Platzangebot für die Tiere bemängelt.

Nach Erhalt der Informationen, also der Vor- und Nachteile des Haltungssystems Bodenhaltung auf Einstreu in Textform, reagierten die Teilnehmer sehr unterschiedlich. Während die Nachteile fast ausnahmslos allen Befragten bekannt waren, erschienen ihnen die Vorteile überwiegend neu. Ein Großteil hatte Verständnis für die Halter und die genannten Vorteile eines solchen Systems. Es wurde jedoch von einigen Probanden explizit betont, dass dieses Verständnis nicht als Akzeptanz zu verstehen sei.

Die deutliche Mehrheit der Interviewten empfand mindestens ein Argument der Vorteilsseite als plausibel. Zu diesen Argumenten zählt in erster Linie die erhöhte Kontrolle der Umweltparameter wie Temperatur, Licht und Luftwechselrate. Diese Parameter wirken sich optimierend auf die physiologische Entwicklung der Tiere aus, was eine neue Information für die Probanden darstellte. Mehrmals genannt wurde auch die ökonomische Effizienz. Diese sei aber eher ein positiver Aspekt für die Produzenten und nicht für das Tier oder die Verbraucher. Dass mit dem geschlossenen System der Hähnchenmast eine Minimierung hygienischer Probleme durch Krankheitsüberträger aus der Umwelt einhergeht, wurde als positiv empfunden.

Als Nachteil gaben die Probanden das unnatürliche und nicht arttypische Verhalten der Hähnchen in einem solchen System als primären Problempunkt an. Die mangelhafte Trennung von Kot- und Liegebereich, die hygienische Probleme mit sich bringen kann, sowie die Verletzungsgefahr der Tiere untereinander wurden weiterhin als nachteilig angesehen.

5.2.2 Entscheidungsfindung zur Lösung der Zielkonflikte

Nachdem die Probanden die Informationen in Form von Bild und Text erhalten hatten, wurden sie gebeten, eine Abwägung zu treffen, wie sie die Vor- oder die Nachteile der dargestellten Haltungsform insgesamt bewerten und ob sie sich für oder gegen diese Haltungsform entscheiden würden. Insgesamt erwie-

sen sich diese Entscheidungen beim Zielkonflikt um die Bodenhaltung als stark emotional beeinflusst. Außerdem zeigten einige Probanden kognitive Verzerrungen (Cognitive Bias) sowie Verdrängungstendenzen. Die bildliche Darstellung der Bodenhaltung hatte dabei großen Einfluss auf die Entscheidung für bzw. gegen diese Haltungsform. Es konnte vielfach keine Verknüpfung zwischen den aufgezeigten Vorteilen und den vorgelegten Bildern hergestellt werden, während dies bei den Nachteilen deutlich leichter fiel. Die Mehrzahl der Teilnehmer war in der Lage, die Vorteile der Bodenhaltung nachzuvollziehen, überzeugen konnten diese Argumente letztlich allerdings nicht. Es wurde überwiegend emotional und nicht rational argumentiert und entschieden (Emotional Reasoning). In einer Vielzahl von Aussagen war außerdem eine Tendenz zum Confirmation Bias festzustellen. Einige Probanden gewichteten jene Informationen höher, die ihrer vorherigen Einstellung entsprachen. Neben der Verdrängung und der emotionsgetragenen Entscheidung war Zieldominanz für Tierwohlargumente das vorherrschende rationale Prinzip zur Lösungsfindung.

Nach dem Information-Treatment lehnten neun von zehn Interviewteilnehmern die Bodenhaltung zusammenfassend ab. Kritisch gesehen wurde insbesondere, dass die Vorteile größtenteils ökonomischer Natur seien und per se keine Vorteile für das einzelne Tier darstellen. Das Tierwohl sollte aus Sicht der Befragten stets höheres Gewicht haben als die Wirtschaftlichkeit. Die Vorteile wurden zudem als zu abstrakt bewertet und konnten insgesamt weniger nachempfunden werden als die Nachteile. Die Probanden lehnten letztere deshalb ab, da Risiken für die eigene Gesundheit befürchtet wurden. Obwohl in keiner der beiden Sichtweisen das Thema Antibiotika als Information auftauchte, wurde es ohne Aufforderung thematisiert. Der Verzehr von „Antibiotikafleisch“ erschien aus Sicht der Probanden als gefährlich für die eigene Gesundheit.

Die einzige Probandin, die sich für die Vorteilsseite der Bodenhaltung entschied, wies kognitive Dissonanzen auf. Sie bewertete das System der Bodenhaltung zwar eher negativ, wählte aber aus extrem ausgeprägtem Preisbewusstsein die Vorteilsseite.

Die Probanden, die kein Fleisch verzehren, sahen sich nicht in der Verantwortung, zwischen den Zielkonflikten entscheiden zu müssen, da ihre Strategie aus der Unzufriedenheit über die aktuellen Haltungsbedingungen der Fleischverzicht ist.

Das Information-Treatment hat nach eigener Angabe bei keinem Probanden zu einer veränderten Einstellung gegenüber der Haltungsform Bodenhaltung

auf Einstreu geführt. Einige Aspekte seien jedoch klarer geworden und das eigene Wissen über diese Haltung sei gewachsen. Die ursprüngliche Einstellung und Bewertung habe dies aber nicht beeinflusst. Zudem sei kaum eine Veränderung im Konsumverhalten zu erwarten, da die tagtägliche Konfrontation mit Problemen dieser Tierhaltung fehle. Die Hähnchenmast spielt im täglichen Leben keine Rolle und die Produktion sei nicht sichtbar. Nur ein Teilnehmer gab an, Hähnchenfleisch bewusster zu konsumieren und sein eigenes Einkaufsverhalten reflektieren zu wollen.

5.3 Anwendungsbeispiel: Auslaufhaltung

5.3.1 Konfrontation mit Zielkonflikten in der Auslaufhaltung

Im Anschluss an die Diskussion um die Bodenhaltung auf Einstreu wurden die Probanden mit den Bildern und Zielkonflikten der Auslaufhaltung konfrontiert. Diese Bilder wurden sehr positiv bewertet. Die Probanden beschrieben die Haltungsform als „arttypischer“ und „naturnäher“. Vielfach wurden die Bilder mit ökologischer Haltung assoziiert. Das umfangreiche Platzangebot sowie der Zugang zum Tageslicht und einer Wiese wurden besonders positiv bewertet.

Nach Darstellung der Vor- und Nachteile des Haltungssystems Auslaufhaltung reagierten die Teilnehmer wesentlich einheitlicher als zuvor beim System der Bodenhaltung. Es bestand Konsens darüber, dass die Wahlfreiheit im Kontakt mit der Umwelt und die geringere Besatzdichte sehr vorteilhaft für das Tier seien. Daraus leiteten einige Probanden ab, dass aus diesem Grund auch die Befiederungsdefekte und Kratzverletzungen in geringerer Zahl auftreten, was als überzeugendes Argument für die Auslaufhaltung gewertet wurde. Andererseits wurde oft die Frage gestellt, warum die Tiere den ihnen zur Verfügung gestellten Platz nur in beschränktem Maß ausnutzen. Daraus wurde teilweise abgeleitet, dass die Tiere eventuell auch mit weniger Platz zufrieden seien, dadurch Kosten gespart werden können und dies helfen könne, diese Haltungsform vermehrt zu nutzen.

Vereinzelt schlossen einige Probanden aufgrund der Auslaufhaltung auch auf ein hochwertigeres Nahrungsmittel. Zwei Probanden gaben an, alle genannten Vorteile als überzeugend zu empfinden.

In Bezug auf die Nachteile wurde immer wieder verdeutlicht, dass die erhöhten Betriebskosten und der erhöhte Arbeitsaufwand ein Problem darstellen. Für die persönliche Beurteilung dieses Haltungssystems wurde dies aber größtenteils als irrelevant angesehen. Insgesamt wurden die Nachteile zum Teil als un-

glaubwürdig und überzogen empfunden. Die erschwerte Aufrechterhaltung des Hygienestatus wurde negativ bewertet und weckt bei den Probanden die Sorge, dass die Tiere mehr Antibiotika bekommen müssen, sich dadurch die Fleischqualität verschlechtert und somit auch die eigene Gesundheit negativ beeinflusst würde.

5.3.2 Entscheidungsfindung zur Lösung der Zielkonflikte

Bei der Entscheidungsfindung zu den Zielkonflikten in der Auslaufhaltung waren im Vergleich zu der Bodenhaltung keine Verdrängungstendenzen und weniger emotional getragene Entscheidungen erkennbar. Die Vorteile der Haltungsform waren den Probanden geläufig, die Nachteile größtenteils neu. Der Prozess der argumentativen Auseinandersetzung fiel sachlicher aus als bei der Bewertung der Bodenhaltung auf Einstreu. Dies förderte die gezielte Abwägung beider Seiten. Letztendlich war die Vorteilhaftigkeit der Auslaufhaltung aber ähnlich deutlich wie die Ablehnung der Bodenhaltung. Acht der zehn Interviewteilnehmer entschieden sich für die Vorteile und somit für das System. Eine Probandin entschied sich zugunsten der Nachteile und ein Proband verblieb ganz bewusst indifferent. Seiner Meinung nach haben in dieser Haltung beide Sichtweisen ihre Berechtigung, auch wenn er diese Haltungsform deutlich positiver bewertete als die Bodenhaltung. Positiv und als entscheidungsstützend hervorgehoben wurde durchgängig das „bessere Leben“ für die Hähnchen, die bedürfnisnäher und naturnäher gehalten würden. Die Probanden gaben an, dass klar zu erkennen sei, dass hier das Tier und nicht die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund stehe. Die Probanden assoziierten damit eine bessere Fleischqualität, die auch das eigene Wohlbefinden beim Essen steigere.

Die gegenteiligen Informationen konnten kaum zu einer Meinungsänderung beitragen, nur vereinzelt wurde eine Veränderung der zuvor geäußerten Position sichtbar. Größtenteils gaben die Teilnehmer an, dass sich der zunächst gewonnene positive Eindruck verstärkt habe und es anzustreben sei, deutlich mehr Tiere in dieser Form zu halten. Die Nachteile seien vorhanden, können aber aufgrund der überzeugenden Vorteile „ausgehalten“ werden. Das Haltungssystem sei zwar nicht perfekt, der Bodenhaltung aber insgesamt vorzuziehen.

Während fünf Probanden angaben, dass sich ihre Meinung zur Auslaufhaltung nicht verändert habe, empfanden drei Interviewte die Auslaufhaltung positiver als zuvor. Eine Probandin erläuterte, dass ihre Meinung weniger positiv sei und sie ihre Ansicht zum Teil

hinterfragen müsse. Eine andere Interviewteilnehmerin hatte vor dem Info-Treatment erwartet, dass sie die Auslaufhaltung positiver einschätzen und auch ihren Fleischkonsum ändern würde. Sie empfinde zwar, dass diese Haltung besser für die Tiere sei, sie aber auch negative Seiten habe, sodass eine Änderung im Konsum nur vorstellbar sei, wenn garantiert werden könnte, dass die Gesundheit der Tiere in diesem System gegenüber der Bodenhaltung stark verbessert ist.

6 Diskussion

Es ist zu beobachten, dass die gesellschaftlichen Anforderungen an die Nutztierhaltung und insbesondere an die Masthähnchenhaltung steigen. Allerdings sind die Ansprüche der Bürger auf betrieblicher Ebene oftmals nicht konfliktfrei umzusetzen (KNIERIM, 2014; SPILLER et al., 2016). Bislang existieren nur wenige Studien dazu, wie Verbraucher ihre Ansprüche gewichten bzw. ob sie eine Priorisierung vornehmen, wenn sie mit Zielkonflikten konfrontiert werden (DE JONGE und VAN TRIJP, 2013; WILDRAUT et al., 2015; WBA, 2015; ZANDER et al., 2013). Vor dem Hintergrund wurde in dieser Studie ein explorativer qualitativer Ansatz gewählt, um Verbraucherentscheidungen in Bezug auf Zielkonflikte in der Hähnchenmast zu analysieren. Aufgrund der geringen Stichprobengröße lassen sich vorsichtige Schlussfolgerungen ableiten, die für weiterführende Studien erste wichtige Anhaltspunkte liefern.

Insgesamt existiert bei Verbrauchern ein sehr geringes Vorwissen und kaum ein Bewusstsein für Zielkonflikte in der Hähnchenmast. Der Mehrheit der Probanden war ungestützt nicht klar, um was es sich allgemein bei einem Zielkonflikt konkret handelt. Entsprechend wenig vorhanden war das Wissen um Zielkonflikte in der Hähnchenmast, was mit den Ergebnissen anderer Studien vergleichbar ist (DELEZIE et al., 2006; WILDRAUT et al., 2015; ZANDER et al., 2013). Zudem zeigen die Ergebnisse, dass der Wissensstand über die Masthähnchenhaltung sehr gering ist. So wussten einige Probanden nicht, dass es Unterschiede zwischen Legehennenhaltung und Hähnchenmast gibt. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen von HALL und SANDILANDS, die belegen, dass trotz eines Interesses an der Tierhaltung sehr wenige Vorkenntnisse über die Produktion von Masthähnchen bestehen (HALL und SANDILANDS, 2007).

Bei der Konfrontation mit Zielkonflikten in der Hähnchenmast zeigte sich, dass die Nachteile der Bodenhaltung und die Vorteile der Auslaufhaltung

fast ausnahmslos allen Befragten bekannt waren, während die Vorteile der Bodenhaltung und die Nachteile der Auslaufhaltung neue Informationen darstellten.

Generell haben bildlich dargestellte Informationen einen prägenden Einfluss auf die Meinung der Konsumenten, da diese leichter verstanden und erinnert werden können (TVERSKY et al., 2002). Dies ist insofern wichtig, da die Probanden aussagten, dass die tagtägliche Konfrontation mit Problemen der Hähnchenmast fehlt. Die Produktion sei für sie nicht sichtbar. Dass das landwirtschaftliche Geschehen in der Lebenswelt der Bürger an Bedeutung verloren hat, wird auch durch die Untersuchung von KUNZMANN bestätigt (KUNZMANN, 2016). Die wiederholte Nennung des „nicht sichtbar seins“ der Hähnchenmast bestätigt die Wichtigkeit der Visualität (SCHUB VON BOSSIAZKY, 1992; TVERSKY et al., 2002). Der visuelle Eindruck der Bilder kann die verbale Information überlagern, was nach SCHUB VON BOSSIAZKY darauf zurückzuführen ist, dass der Mensch etwa 90 % der verarbeiteten Informationen visuell aufnimmt (SCHUB VON BOSSIAZKY, 1992; TVERSKY et al., 2002). Bildgestützte Informationen haben somit maßgeblichen Einfluss auf die Diskussion um Tierhaltungsverfahren in Deutschland (BUSCH et al., 2015a; SCHUB VON BOSSIAZKY, 1992).

Doch auch die möglichst neutrale visuelle wie textliche Darstellung der Systeme und potenzieller Zielkonflikte in der Hähnchenmast führt nur zu sehr geringen Einstellungsänderungen hinsichtlich der beiden Haltungsformen. Durch die Erweiterung des eigenen Kenntnisstandes wurden Konflikte zwar im Grundsatz erkannt, allerdings kam es kaum zu einer Hinterfragung der vorgefassten Position. So waren die Vorteile der Bodenhaltung nach Aussage der Befragten weniger nachzuempfinden als die Nachteile. Insgesamt konnten betriebswirtschaftlich-rationale Argumente die Probanden kaum überzeugen.

Im Bereich der Bodenhaltung waren die Entscheidungen zumeist emotional sowie von kognitiven Verzerrungen beeinflusst. Diese Feststellung steht den Theorien entgegen, die von einem rationalen Entscheider ausgehen (LAUX et al., 2014), was die Bedeutung der Emotionen in der Entscheidungsfindung betont (WRANKE, 2009). Laut Studien denken „thematische Laien“ weniger rational und urteilen auf Grund abweichender Bewertungsschemata anders (AKERLOF, 2007; ENSTE et al., 2009). Das beobachtete emotionale Entscheiden war bei dem als negativ wahrgenommenen System möglicherweise deshalb so dominant, weil der Umgang mit Tieren zunehmend moralisch bewertet wird (vgl. SCHRÖDER und

MCEACHERN, 2004). Ein Grund hierfür könnte ein genereller Wertewandel im Mensch-Tier-Verhältnis sein. Da für die meisten Menschen der Kontakt zu Tieren eine oftmals sehr enge Beziehung zum Haustier ist, könnte möglicherweise eine Übertragung auf die Nutztiere stattfinden (vgl. MCKENDREE et al., 2014; SPILLER et al., 2016).

Weiterhin konnten Verdrängungstendenzen festgestellt werden, was darauf hindeutet, dass die Entscheidungen für die Probanden mit unangenehmen Empfindungen verbunden waren (HELMKAMP, 1998). Eine Probandin wies kognitive Dissonanzen auf. Derartige Beobachtungen zeigten sich auch in der Studie von BASTIAN et al., sowie von MCEACHERN und SCHRÖDER, die ebenfalls beobachteten, dass es Dissonanzen hervorrufen kann, wenn Verbraucher sich mit der Herkunft des Fleisches auseinandersetzen (BASTIAN et al., 2012; MCEACHERN und SCHRÖDER, 2002). In beiden Fällen fiel eine Vereinbarkeit des eigenen Fleischkonsums mit dem Wohl der Tiere schwer. Offensichtlich sind es gerade die Bilder eines bereits vorher negativ besetzten Systems, die solche widersprüchlichen, teilweise inkommensurablen Gefühle hervorrufen.

Bei der Beurteilung der positiv geframten Freilandhaltung war hingegen eine stärker rational ablaufende Entscheidungsfindung mit Zieldominanz zu beobachten. Bei diesem Zielkonflikt scheinen die Bilder und Informationstexte weniger negative Assoziationen bzw. Emotionen hervorgerufen zu haben, weshalb eine nüchterne und rationale Abwägung erfolgen konnte.

Hervorzuheben ist die Angabe der Probanden, im Interview die Erkenntnis gewonnen zu haben, dass die eigenen Forderungen nicht konfliktfrei sind. Die Probanden äußerten Verständnis für die Hähnchenmäster, die Bodenhaltung ohne Auslauf betreiben. Dieses Verständnis ist jedoch nicht als Akzeptanz zu interpretieren, da das Tierwohl aus Sicht der Probanden höher zu gewichten ist als ökonomische Belange.

Bei der Bildbewertung war das als zu gering empfundene Platzangebot für die Tiere ein wichtiger Kritikpunkt und prägte die Gesamteinschätzung (Zieldominanz). BUSCH, SCHWETJE und SPILLER konnten feststellen, dass erst eine Besatzdichte von etwa 25 kg/m², die deutlich unter den aktuellen gesetzlichen Vorgaben liegt, auf Bildern positiver wahrgenommen wird (BUSCH et al., 2015b). Es ist daher fraglich, ob eine Reduktion der Besatzdichte in der konventionellen Haltung überhaupt registriert wird, wenn sie nicht sehr deutlich ausfällt.

Der in der Bewertung der vorgelegten Bodenhaltungsbilder wichtigste Aspekt war der Kontakt der Hähnchen zum Tageslicht. Dies deckt sich mit Ergebnissen anderer Forschungen, laut derer ein natürlicher Tag-Nacht-Rhythmus für die Konsumenten ein wichtiges Merkmal für das Wohl der Hähnchen ist (SPÖNER et al., 2014). Bei neuen Bauvorhaben sollte die Berücksichtigung dieses Verbraucherwunsches in Erwägung gezogen werden. Die bauliche Veränderung würde visuell direkt wahrgenommen und hat somit einen unmittelbaren Einfluss auf die Bewertung durch die Verbraucher. Allerdings ist diese Umsetzung baulich zwar relativ einfach, birgt jedoch Herausforderungen für das Management. Insbesondere, wenn die derzeitigen Besatzdichten beibehalten werden sollen, kann mehr bzw. unkontrollierter Lichteinfall zu höherer Aktivität der Tiere und damit zu mehr Kratz- und Beinverletzungen führen (REITER und BESSEI, 1998; WEISE, 2007).

Die aufgezeigten Argumente, die Zielkonflikte in der Hähnchenmast illustrieren, wurden individuell unterschiedlich gewichtet. Bei den Probanden herrschte Konsens darüber, dass der Kontakt mit der Umwelt in der Auslaufhaltung das arttypische Verhalten fördert und die Verringerung der Besatzdichte sehr vorteilhaft für die Tiere ist, ähnlich wie es von HALL und SANDILANDS bereits konstatiert wurde (HALL und SANDILANDS, 2007). Vereinzelt schlossen einige Probanden aufgrund der Auslaufhaltung auch auf ein hochwertigeres Nahrungsmittel. Das Wohl der Tiere führe aus Verbrauchersicht zu wichtigen Produkteigenschaften, wie Qualität und Gesundheit. Diese Tendenzen könnten sich auf einen Halo-Effekt zurückführen lassen, bei dem aufgrund der vermuteten besseren Tierhaltung eine verbesserte Produktqualität erwartet wird (vgl. VON MEYER-HÖFER et al., 2015). Besonders stark war dieser Irradiationseffekt auch aufgrund der besonders präsenten Antibiotikathematik (vgl. CERVANTES, 2015).

Im Gegensatz zu Fachleuten steht für Laien weniger die Effizienz, als vielmehr die eigene Moralvorstellung im Vordergrund (ENSTE et al., 2009). Dies deckt sich mit den Beobachtungen der vorliegenden Studie, denn die überwiegende Mehrheit der Probanden gab an, die Tierhaltung sei eher ethisch/moralisch und nicht fachspezifisch bzw. aus Produktionskostensicht zu beurteilen. Effizienzargumente wurde erstaunlicherweise kaum mit der Preisgünstigkeit der Produkte in Verbindung gebracht. Für die Agrar- und Ernährungswirtschaft bedeutet dies, dass eine öffentliche Kommunikation, die auf Produk-

tivitätsargumente setzt, wenig erfolgsversprechend erscheint.

Die erschwerte Aufrechterhaltung des Hygienestatus in der Auslaufhaltung wurde zwar negativ gesehen, allerdings weniger für das Tier, sondern vielmehr für den Konsumenten selbst. Mangelnde Hygiene suggeriert den Verbrauchern einen erhöhten Antibiotikaeinsatz. Durch den Verzehr von „Antibiotikafleisch“ sehen die Verbraucher ihre Gesundheit gefährdet. Dieser Argumentationslinie folgend, wird der Einsatz von Antibiotika abgelehnt und soll nach Angaben der Befragten in der Praxis reduziert werden (CERVANTES, 2015). Auch DELEZIE et al. zeigten, dass nach Bekanntwerden von Zielkonflikten im Zweifel häufig für mehr Natürlichkeit in der Tierhaltung, auch zu Ungunsten der Tiergesundheit, argumentiert wird (DELEZIE et al., 2006). Das gelernte Schema besteht aber für die Probanden in einer Verbindung von „Massentierhaltung“ und Antibiotikaeinsatz, entsprechend schwer taten sie sich mit diesem Zielkonflikt in der Auslaufhaltung.

7 Schlussfolgerungen und Limitationen

In dieser Studie wurde experimentell und qualitativ erforscht, ob neutrale, bildliche sowie verbale Stimuli bei Verbrauchern zu einer veränderten Bewertung von zwei wichtigen Geflügelhaltungssystemen (Bodenhaltung und Auslaufhaltung) führten. Es konnte keine wesentliche Änderung der vor Informationsgabe geäußerten Positionen festgestellt werden. So wurde die Auslaufhaltung bevorzugt und die Bodenhaltung tendenziell abgelehnt, obwohl die Probanden mit Nachteilen bzw. Vorteilen dieser Systeme konfrontiert wurden. Mögliche Gründe sind ausgeprägte Präferenzen für naturnahe Haltungssysteme sowie hinsichtlich des negativ bewerteten geschlossenen Haltungssystems Verdrängungseffekte und ein Confirmation Bias. Zudem spielt möglicherweise der dominante Einfluss von Bildern eine Rolle bei der Meinungsbildung. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es Interessenverbänden der konventionellen Landwirtschaft selbst in einer relativ idealen Kommunikationssituation kaum gelingen würde, die vorhandenen Präferenzen zu erschüttern. Vor diesem Hintergrund ist es unwahrscheinlich, dass es in der Medienöffentlichkeit mit ihren widersprechenden Botschaften und den Skandalisierungstendenzen zu einer positiven Bewertung von negativ geframten Systemen, wie bspw. der reinen Stallhaltung, kommen wird.

Die dargestellten Ergebnisse sind nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit der Konsumenten, was für qualitative Untersuchungen charakteristisch ist. Die Studie simuliert zudem nur eine einmalige Information. Weiterhin ist aufgrund der Vorgehensweise ein Intervieweffekt nicht auszuschließen. Bei weiterführenden Studien sollte auch die Rekrutierung der Teilnehmer noch sorgfältiger durchgeführt werden, um einen möglichen Confirmation Bias zukünftig zu vermeiden. Die Ergebnisse liefern jedoch Anregungen für weitere Forschungen zum Thema Verbraucherreaktionen auf Zielkonflikte in der Tierhaltung. Diese Studie kann als Grundstein für quantitative Studien im Bereich von Zielkonflikten genutzt werden. Da der Fokus auf ausgewählte Zielkonflikte gesetzt wurde, wäre eine Ausweitung auf weitere kritische Bereiche denkbar. Da es sich bei der Gruppe der Befragten um Personen handelt, die nicht zielgerichtet nach Informationen zur Hähnchenmast suchen, wäre es sinnvoll herauszufinden, wie groß diese Gruppe insgesamt ist.

Literatur

- ABUDABOS, A.M., E.M. SAMARA, E.O. HUSSEIN, M.A.Q. AL-GHADI und R.M. AL-ATIYAT (2013): Impacts of stocking density on the performance and welfare of broiler chickens. In: *Italian Journal of Animal Science* 12 (1): 66-71.
- AKERLOF, G.A. (2007): The Missing motivation in macroeconomics. In: *American Economic Review* 97 (1): 5-36.
- BASTIAN, B., S. LOUGHAN, N. HASLAM und H.R.M. RADKE (2012): Don't mind meat? The denial of mind to animals used for human consumption. In: *Personality and Social Psychology Bulletin* 38 (2): 247-256.
- BAYRISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT (2016): *Agrarmärkte 2016*. 12. Auflage. Schwäbisch-Gmünd.
- BEACH, L.R. und T.R. MITCHELL (1978): A contingency model for the selection of decision strategies. In: *Academy of Management Review* 3 (3): 439-449.
- BELLER, S. (2008): *Empirisch forschen lernen. Konzepte, Methoden, Fallbeispiele, Tipps*. 2. Auflage. Huber, Bern.
- BESSEL, W. (1993): Der Einfluß der Besatzdichte auf Leistung, Verhalten und Gesundheit von Broilern. *Literaturübersicht*. In: *Archiv Geflügelkunde* 57 (3): 97-102.
- (2006): Welfare of broilers - A review. In: *World's Poultry Science Journal* 62 (3): 455-466.
- BIDLINGMAIER, J. (1968): Zielkonflikte und Zielkompromisse im unternehmerischen Entscheidungsprozesse. Springer Gabler, Wiesbaden.
- BUSCH, G., M. KAYSER und A. SPILLER (2013): „Massentierhaltung“ aus VerbraucherInnensicht – Assoziationen und Einstellungen. In: Eder, M., J. Kantelhardt, S. Pöchtrager und M. Schönhart (Hrsg.): *Ökosystemdienstleistungen und Landwirtschaft: Herausforderungen und Konsequenzen für Forschung und Praxis*. Beiträge der

22. ÖGA-Jahrestagung an der Universität für Bodenkultur. 1. Auflage. Facultas, Wien: 61-70.
- BUSCH, G., S. GAULY und A. SPILLER (2015a): Wie wirken Bilder aus der modernen Tierhaltung der Landwirtschaft auf Verbraucher? Neue Ansätze aus dem Bereich des Neuromarketings. In: Edmund- Rehwinkel-Stiftung Der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Hrsg.): Die Landwirtschaft im Spiegel von Verbrauchern und Gesellschaft. Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt am Main: 67-94.
- BUSCH, G., C. SCHWETJE und A. SPILLER (2015b): Bewertung der Tiergerechtigkeit in der intensiven Hähnchenmast durch Bürger anhand von Bildern: Ein Survey-Experiment. In: German Journal of Agricultural Economics 64 (3): 131-147.
- BÜSCHER, W. (2004): Zielkonflikte zwischen Tierschutz, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit - Konsequenzen für technische Entwicklungen. In: Tagungsband der Lehr- und Forschungsschwerpunkt „Umweltverträgliche und Standortgerechte Landwirtschaft“, Landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Hrsg.): Zukunftsorientierte Tierhaltung. Herausforderungen und Lösungsansätze: 146-156.
- CERVANTES, H.M. (2015): Antibiotic-free poultry production: Is it sustainable?. In: Journal of Applied Poultry Research 24 (1): 91-97.
- DAWKINS, M.S., P.A. COOK, M.J. WHITTINGHAM, K.A. MANSELL und A.E. HAROER (2003): What makes free-range broiler chickens range? In situ measurement of habitat preference. In: Animal Behaviour 66 (1): 151-160.
- DAWKINS, M.S., C.A. DONNELLY und T.A. JONES (2004): Chicken welfare is influenced more by housing conditions than by stocking density. In: Nature 427 (6972): 342-344.
- DEIMEL, I., J. BÖHM und B. SCHULZE (2010): Low meat consumption als Vorstufe zum Vegetarismus? Eine qualitative Studie zu den Motivstrukturen geringen Fleischkonsums. In: Diskussionspapier Nr. 1002. Georg-August-Universität Göttingen.
- DE JONGE, J. und H.C. VAN TRIJP (2013): The impact of broiler production system practices on consumer perceptions of animal welfare. In: Poultry Science 92 (12): 3080-3095.
- DELEZIE, E., W. VERBEKE, J. DE TAVERNIER und E. DECUPYERE (2006): Consumers' preferences toward techniques for improving manual catching of poultry. In: Poultry Science 85 (11): 2019-2027.
- DRESING, T. und T. PEHL (2015): Praxisbuch Interview, Transkription und Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 6. Auflage. Dr. Dresing und Pehl GmbH, Marburg.
- ELLENDORF, F., J. BERK, S. DÄNICKE, G. FLACHOWSKY, J. GARTUNG, I. HALLE, M. HENNING, P. HINRICHS, T. HINZ, G.S. KRATZ, S. MATTHES, A. REDANTZ, J. ROGASIK, E. SCHNUG, C. SCHOLZ-SEIDEL, I. STUHEC, M. WICKE, M. WOLF-REUTER und M. ZUPAN (2002): Interdisziplinäre Bewertung unterschiedlich-intensiver Produktionssysteme von Masthähnchen unter Aspekten von Tierschutz, Produktqualität, Umwelt, Wirtschaftlichkeit. Agrar-oder Verbraucherwende: Wer bestimmt den Markt? Kurzbericht einer Feldstudie. Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Neustadt: 20-41.
- ENSTE, D.H., A. HAFERKAMP und D. FETCHENHAUER (2009): Unterschiede im Denken zwischen Ökonomen und Laien. Erklärungsansätze zur Verbesserung der wirtschaftspolitischen Beratung. In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik 10 (1): 60-78.
- ERICSSON, K.A. und H.A. SIMON (1993): Protocol analysis: Verbal reports as data. 3. Auflage. MIT Press, Massachusetts.
- EUROPÄISCHE UNION (2007): Richtlinie 2007/43/EG zu den Mindestvorschriften zum Schutz von Masthühnern. In: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/de/TXT/PDF/?uri=CELEX:32007L0043&from=de>, Abruf: 05.09.2017.
- FANATICO, A.C., L.C. CAVITT, P.B. PILLAI, J.L. EMMERT und C.M. OWENS (2005): Evaluation of slower-growing broiler genotypes grown with and without outdoor access: Meat quality. In: Poultry Science 84 (11): 1785-1790.
- FANATICO, A.C., P.B. PILLAI, P.Y. HESTER, C. FALCONE, J.A. MENCH, C.M. OWENS und J.L. EMMERT (2008): Performance, livability, and carcass yield of slow- and fast-growing chicken genotypes fed low-nutrient or standard diets and raised indoors or with outdoor access. In: Poultry Science 87 (6): 1012-1021.
- FEDDES, J.J., E.J. EMMANUEL und M.J. ZUIDHOF (2002): Broiler performance, bodyweight variance, feed and water intake, and carcass quality at different stocking densities.. In: Poultry Science 81 (6): 774-779.
- FEINDT, P.H., C. CANENBLEY, M. GOTTSCHICK, C. MÜLLER und I. ROEDENBECK (2004): Konflikte des Agrarsektors – eine Landkarte. Empirische Ergebnisse einer konflikt-theoretischen Fundierung der Nachhaltigkeitsforschung. Biogum Forschungsbericht. Hamburg. In: <https://www.biogum.uni-hamburg.de/ueber-biogum/fg-lws/3pdfs/2004/biogum-fb-2004-12.pdf>, Abruf: 05.09.2017 .
- FESTINGER, L., M. IRLE und V. MÖNTMANN (1978): Theorie der kognitiven Dissonanz. Huber, Bern.
- FUNKE, J. und M. SPERING (2006): Methoden der Denk- und Problemlöseforschung. In: Funke, J. (Hrsg.): Denken und Problemlösen. Hogrefe, Göttingen: 647-744.
- FRIEDMANN, M. (1975): There's no such thing as a free lunch. Open Court Publishing, Chicago.
- GARTUNG, J., K. UMINSKI und M. HARTWIG (2009): Stand der Technik in der Junggeflügelmast. Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V, Darmstadt.
- GHOSH, S., D. MAJUMBER und R. GOSWAMI (2012): Broiler performance at different stocking density. In: Indian Journal of Animal Research 46 (4): 381-384.
- HAXSEN, G. und P. THOBE (2012): Betriebswirtschaftliche Bewertung geringerer Besatzdichten in der Schweine- und Geflügelmast. Berechnungen für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Braunschweig. In: https://openagrar.bmel-forschung.de/rsc/viewer/timport_derivate_00004559/dn050859.pdf?page=1&logical-Div=0, Abruf: 05.09.2017.
- HALL, C. und V. SANDILANDS (2007): Public attitudes to the welfare of broiler chickens. In: Animal Welfare. 16 (4): 499-512.
- HELMKAMP, S. (1998): Kritik der Verdrängungstheorie. Eine kritische Analyse der Freudschen Verdrängungs-

- theorie mit besonderer Explikation des Begriffs der Urverdrängung in der strukturalen Interpretation Jacques Lacans. Dissertation. Universität Hamburg.
- HOEKSTRA, A.Y. und A.K. CHAPAGAIN (2006): Water footprints of nations. Water use by people as a function of their consumption pattern. In: *Water Resources Management* 21 (1): 35-48.
- HUSAK, R.L., J.G. SERBANEK und K. BREGENDAHL (2008): A survey of commercially available broilers marketed as organic, free-range, and conventional broilers for cooked meat yields, meat composition, and relative value. In: *Poultry Science* 87 (11): 2367-2376.
- JONAS, E., S. SCHULZ-HARDT, D. FREY und N. THIELEN (2001): Confirmation bias in sequential information search after preliminary decisions: An expansion of dissonance theoretical research on selective exposure to information. In: *Journal of Personality and Social Psychology* 80 (4): 557-571.
- JONES, T., R. FEBER, G. HEMERY, P. COOK, K. JAMES, C. LAMBERTH und M. DAWKINS (2007): Welfare and environmental benefits of integrating commercially viable free-range broiler chickens into newly planted woodland. An UK case study. In: *Agricultural Systems* 94 (2): 177-188.
- JUNGERMANN, H., H.-R. PFISTER und K. FISCHER, K. (2010): *Die Psychologie der Entscheidung. Eine Einführung*. 3. Auflage. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.
- KAHNEMAN, D. und A. TVERSKY (1979): Prospect Theory. An analysis of decision under risk. In: *Econometrica: Journal of the Econometric Society* 47 (2): 263-292.
- KAYSER, M., K. SCHLIEKER und A. SPILLER (2012): Die Wahrnehmung des Begriffs „Massentierhaltung“ aus Sicht der Gesellschaft. In: *Berichte über Landwirtschaft* 90 (3): 417-428.
- KIILSTRA, A. und I.A.J.M. EIJCK (2006): Animal health in organic livestock production systems: A review. In: *NJAS – Wageningen Journal of Life Sciences* 54 (1): 77-94.
- KNIERIM, U. (2013): Auswirkungen der Besatzdichte in der Schwermast auf das Verhalten sowie die Fuß- und Beingesundheit von Masthühnern. In: *Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift* 126 (3/4): 149-155.
- (2014): Nachhaltige Tierhaltung – Zielkonflikte zwischen Tier- und Umweltschutz. In: *Ländlicher Raum. Agrarsoziale Gesellschaft*. Göttingen 65 (2): 43-45.
- KONRAD, K. (2010): *Lautes Denken*. In: Mey, G. und K. Mruck (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden: 476-490.
- KUCKARTZ, U. (2016): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 3. Auflage. Beltz Juventa, Weinheim und Basel.
- KUNZMANN, P. (2016): Die moralische Rahmenhandlung. Geflügelhaltung in gewandelter Gesellschaft. In: *Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft (Hrsg.): Geflügeljahrbuch 2016. Schwerpunkt: Tierwohl*. Ulmer, Stuttgart: 33-37.
- LAMNEK, S. (2008): *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. 4. Auflage. Beltz PVU, Weinheim.
- LAUX, H., R.M. GILLENKIRCH und H.Y. SCHENK-MATHES (2014): *Entscheidungstheorie*. 9. Auflage. Springer, Berlin.
- LICHTER, J. und J. KLEINBRINK (2016): *Geflügelwirtschaft weltweit – Deutschland im internationalen Vergleich. Eine Analyse der Erzeugerstandarts*. Handelsblatt Research Institute, Düsseldorf.
- MARTENCHAR, A., J.P. MORISSE, D. HUONNIC und J.P. COTTE (1997): Influence of stocking density on some behavioural, physiological and productivity traits of broilers. In: *Veterinary Research, BioMed Central* 28 (5): 473-480.
- MAYRING, P. (2016): *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. 6. Auflage. Beltz, Weinheim und Basel.
- MCEACHERN, M.G. und M.J. SCHRÖDER (2002): The role of livestock production ethics in consumer values towards meat. In: *Journal of Agricultural and Environmental Ethics* 15 (2): 221-237.
- MCKENDREE, M.G.S., C.C. CRONEY und N.J.O. WIDMAR (2014): Effects of demographic factors and information sources on United States consumer perceptions of animal welfare. In: *Journal of Animal Science* 92 (7): 3161-3173.
- MONTGOMERY, H. (1983): Decision rules and the search for a dominance structure: Towards a process model of decision making. In: *Advances in Psychology* 14: 343-369.
- PFEFFER, E. (2004): Anforderungen aus Ökonomie und Ökologie an die Tierernährung. Demands on animal nutrition due to economy and ecology. In: *Lehr- und Forschungsschwerpunkt umweltverträgliche und standortgerechte Landwirtschaft (Hrsg.): Zukunftsorientierte Tierhaltung. Herausforderungen und Lösungsansätze*. Bonn: 74-83.
- POUTA, E., J. HEIKKILÄ, S. FORSMAN-HUGG, M. ISONIEMI und J. MÄKELÄ (2010): Consumer choice of broiler meat: The effects of country of origin and production methods. In: *Food Quality and Preference* 21 (5): 539-546.
- PURON, D., R. SANTAMARIA, J.C. SEGURA und J.L. ALAMILLA (1995): Broiler performance at different stocking densities. In: *The Journal of Applied Poultry Research* 4 (1): 55-60.
- REITER, K. und W. BESSEI (1998): Possibilities to reduce leg disorders in broilers and turkeys. In: *Archiv für Geflügelkunde* 62 (4): 145-149.
- (2000): Einfluß der Besatzdichte bei Broilern auf die Temperatur in der Einstreu und im Tierbereich. In: *Archiv für Geflügelkunde* 64 (5): 204-206.
- RÖSEMANN, C., H.-D. HAENEL, U. DÄMMGEN, E. PODDEY, A. FREIBAUER, S. WULF, B. EURICH-MENDEN, H. DÖHLER, C. SCHREINER, B. BAUER und B. OSTERBURG (2013): Berechnung von gas- und partikelförmigen Emissionen aus der deutschen Landwirtschaft 1990 - 2011. Report zu Methoden und Daten (RMD) Berichterstattung 2013. Thünen Report Nr. 1, Braunschweig.
- SCHUB VON BOSSIAZKY, G. (1992): *Psychologische Marketingforschung. Qualitative Methoden und ihre Anwendung in der Markt-, Produkt- und Kommunikationsforschung*. Vahlen, München.

- SCHRÖDER, M.J. und M.G. MCEACHERN (2004): Consumer value conflicts surrounding ethical food purchase decisions: A focus on animal welfare. In: *International Journal of Consumer Studies* 28 (2): 168-177.
- SONNENBERG, A., A. CHAPAGAIN, M. GEIGER und D. AUGUST (2009): Der Wasser-Fußabdruck Deutschlands. Woher stammt das Wasser, das in unseren Lebensmitteln steckt? WWF Deutschland, Frankfurt am Main.
- SONNTAG, W.I., A. KAISER, M. VON MEYER-HÖFER und A. SPILLER (2017): Wie können Ansprüche der Gesellschaft in mögliche Veränderungsprozesse eingebunden werden? Konfrontation von Verbrauchern mit Zielkonflikten aus der Schweinehaltung. In: *Berichte über Landwirtschaft* 95 (1): 1-27.
- SOSSIDOU, E.N., A. DAL BOSCO, C. CASTELLINI und M.A. GRASHORN (2015): Effects of pasture management on poultry welfare and meat quality in organic poultry production systems. In: *World's Poultry Science Journal* 71 (2): 375-384.
- SPILLER, A., M. VON MEYER-HÖFER und W.I. SONNTAG (2016): Gibt es eine Zukunft für die moderne konventionelle Tierhaltung in Nordwesteuropa? Diskussionspapier Nr.1608. Georg-August-Universität Göttingen.
- SPOONER, J.M., C.A. SCHUPPLI und D. FRASER (2014): Attitudes of Canadian citizens toward farm animal welfare: A qualitative study. In: *Livestock Science* 163: 150-158.
- STAHL, P., S. RUETTE und L. GROS (2002): Predation on free-ranging poultry by mammalian and avian predators. Field loss estimates in a French rural area. In: *Mammal Review* 32 (3): 227-234.
- STEINKE, I. (2015): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, U., E.V.V. Kardorff und I. Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 11. Auflage. Rowohlt, Hamburg: 319-331.
- STRÜBING, J. (2013): *Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende*. Oldenbourg, München.
- TE VELDE, H., N. AARTS und C. VAN WOERKUM (2002): Dealing with ambivalence: Farmers' and consumers' perception of animal welfare in livestock breeding. In: *Journal of Agricultural and Environmental Ethics* 15 (2): 203-219.
- TIERSCHUTZ-NUTZTIERHALTUNGSVERORDNUNG (2016): TierSchNutzV. In: <https://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/tierschnutzv/gesamt.pdf>, Abruf: 05.09.2017.
- TUYTTENS, F., M. HEYNDRIKX, M. DE BOECK, A. MOREELS, A. VAN NUFFEL, E. VAN POUCKE, E. VAN COILLIE, S. VAN DONGEN und L. LENS (2008): Broiler chicken health, welfare and fluctuating asymmetry in organic versus conventional production systems. In: *Livestock Science* 113 (2): 123-132.
- TVERSKY, B., J. BAUER-MORRISON und M. BETRANCOURT (2002): Animation: Can it facilitate? In: *International Journal of Human-Computer Studies* 57 (4): 247-262.
- VANHONACKER, F., W. VERBEKE, E. VAN POUCKE und F.A. TUYTTENS (2008): Do citizens and farmers interpret the concept of farm animal welfare differently? In: *Livestock Science* 116 (1): 126-136.
- VERBEKE, W. (2009): Stakeholder, citizen and consumer interests in farm animal welfare. In: *Animal Welfare* 18 (4): 325-333.
- VON MEYER-HÖFER, M., S. NITZKO und A. SPILLER (2015): Is there an expectation gap? Consumers' expectations towards organic: An exploratory survey in mature and emerging European organic food markets. In: *British Food Journal* 117 (5): 1527-1546.
- VON WITZKE, H., S. NOLEPPA und I. ZHIKOVA (2014): *Fleisch frisst Land. Ernährungsweisen, Fleischkonsum, Flächenverbrauch*. 4. Auflage. WWF Deutschland, Berlin.
- WASON, P.C. (1968): Reasoning about a rule. In: *The Quarterly Journal of Experimental Psychology* 20 (3): 273-281.
- WEEKS, C.A., C.J. NICOL, C.M. SHERWIN und S.C. KESTIN (1994): Comparison of the behaviour of broiler chickens in indoor and free-range environments. In: *Animal Welfare* 3 (3): 179-192.
- WEISE, H. (2007): *Lichtbedingte Einflüsse auf Verhalten und Leistung in der Hähnchenmast. Eine Feldstudie unter Berücksichtigung tierschutzrechtlicher und wirtschaftlicher Aspekte*. Dissertation. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- WILDRAUT, C., G. PLESCH, I. HÄRLEN, J. SIMONS, M. HARTMANN, M. ZIRON und M. MERGENTHALER (2015): *Multimethodische Bewertung von Schweinehaltungsverfahren durch Verbraucher anhand von Videos aus realen Schweineställen*. Schriftenreihe des Lehr- und Forschungsschwerpunktes Nr. 179, Bonn.
- WILLS, F. (2014): *Kognitive Therapie nach Aaron T. Beck. Therapeutische Skills kompakt*. 1. Auflage. Junfermann, Paderborn.
- WBA (Wissenschaftlicher Beirat Agrarpolitik) (2015): *Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Kurzfassung des Gutachtens*. Berlin.
- WOLF-REUTER, M. (2004): *Bewertung unterschiedlich intensiver Produktionssysteme von Masthähnchen unter Berücksichtigung von Prozess- und Produktqualität*. Dissertation. Tierärztliche Hochschule Hannover.
- WRANKE, C. (2009): *Der Einfluss von Emotionen auf das logische Denken*. Dissertation. Justus-Liebig-Universität Gießen.
- ZANDER, K., F. ISERMAYER, D. BÜRGEIT, I. CHRISTOPHSCHULZ, P. SALAMON und D. WEIBLE (2013): *Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft. Abschlussbericht*. Stiftung Westfälische Landwirtschaft, Braunschweig.

Danksagung

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung.

Kontaktautorin:

WINNIE ISABEL SONNTAG

Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung,
Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen
E-Mail: winnie.sonntag@agr.uni-goettingen.de

Anhang

Tabelle 2. Informationen für die Interviewteilnehmer

	Vorteile der Haltungsform	Nachteile der Haltungsform
Bodenhaltung	Diese Haltungsform findet ausschließlich im Stallgebäude statt. Sie ermöglicht es dem Halter Umweltparameter, wie Temperatur, Licht und Luftwechselrate, kontrollieren zu können. Dadurch wird die physiologische Entwicklung der Tiere optimiert und die Haltung ökonomisch sehr effizient. In diesem geschlossenen System sind Emissionen durch Geruch oder Lärm verringert. Hygienische Probleme durch Krankheitsüberträger aus der Umwelt sind minimiert. Da die Tiere nicht mit Beutegreifern in Kontakt kommen, ist die Tiersicherheit erhöht. Durch die Intensivhaltung großer Tierzahlen verringert sich der Flächenbedarf pro Tier. Insgesamt erweist sich diese Haltungsform als weniger arbeitsintensiv.	Aufgrund der hohen Tierzahlen kommt es bei den Hähnchen zu Behinderungen beim Aufstehen und Bewegen. Dies hat eine Bewegungseinschränkung für die Hähnchen zur Folge, die arttypisches Verhalten behindert. Die Züchtung auf einen großen Brustmuskel bewirkt, dass der größte Anteil der intensiv erzeugten Tiere Beindeformationen und ein unebenes Laufbild aufweist. Dies erschwert es den Tieren, natürliche Verhaltensweisen auszuführen. Die Tiere weisen mehr Befiederungsdefekte durch Kratzverletzungen auf. Kotplatz und Liegebereich können aufgrund der Besatzdichte weniger getrennt werden. Dies vergrößert die Gefahr der Infektion durch Ausscheidungen..
Auslaufhaltung	Es wird den Tieren ermöglicht, in Interaktion mit der Umwelt zu treten. Arttypisches Verhalten, wie scharren, picken oder sandbaden, kann besser ausgelebt werden. Die Tiere weisen weniger Befiederungsdefekte durch Kratz- und Pickverletzungen auf. Die Tiere können ihren Bewegungsdrang, sowie ihr Sozialverhalten besser ausleben. Sie weisen weniger schwere Läsionen an den Fußballen auf. Es steht mehr Platz pro Tier zur Verfügung. Die Tiere leben in der Regel länger. Die Hähnchen haben Wahlfreiheit zwischen verschiedenen Klimabedingungen und Zugang zum Tageslicht.	Mit diesem System sind erhöhte Investitions- und Betriebskosten verbunden. Durch den höheren Platzbedarf und die erweiterten Bewegungsmöglichkeiten der Tiere, die zu einem erhöhten Futterverbrauch führen, ist die Haltung kostenintensiver. Aufgrund des Kontakts zur Außenwelt und Wildvögeln ist der Hygienestatus schwerer aufrecht zu halten, da eine erhöhte Gefahr der Aufnahme von Krankheitserregern besteht. Der Kontakt zu Beutegreifern verringert die Tiersicherheit. Es kommt zu einer Übernutzung des stallnahen Bereiches, in dem die Grasnarbe zerstört wird und starke Überdüngung stattfindet. Bei schlechten Witterungsverhältnissen kann matschiger Untergrund entstehen, was gefährlich für die empfindlichen Fußballen der Tiere ist. Insgesamt erweist sich dieses System als arbeitsintensiver.

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an BESSEI (2006), BESSEI (1993), DAWKINS et al. (2003), ELLENDORFF et al. (2002), FANATICO et al. (2005), FEDDES et al. (2002). GHOSH et al. (2012), KNIERIM (2013), MARTRENCHAR et al. (1997), PURON et al. (1995), REITER und BESSEI (2000), STAHL et al. (2002), TUYTTENS et al. (2008), WOLF-REUTER (2004)

Abbildung 2. Eingesetzte Bilder zum Zielkonflikt Bodenhaltung auf Einstreu



Bild A



Bild B



Bild C

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an © Christian Mühlhausen, Agentur Landpixel

Abbildung 3. Eingesetzte Bilder zum Zielkonflikt Auslaufhaltung



Bild A



Bild B



Bild C

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an © agrarfoto.com